

publik

MAGAZIN DER UNI KASSEL

Nummer 3
10. Oktober 2022
45. Jahrgang
PVSt. DPAG
H2630
Entgelt bezahlt



Online & Präsenz verbinden:
Studieren nach Corona

Neu auf dem Bau:
So halten Holz und Beton
zusammen

Sparen ohne frieren:
Die Universität im Winter

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

IRAK: Unsere jordanische Kinderärztin Tanya Haj-Hassan untersucht ein Neugeborenes in Mossul. © Peter Bräunig



SPENDEN SIE GEBORGENHEIT FÜR SCHUTZLOSE MENSCHEN

Mit Ihrer Spende rettet **ÄRZTE OHNE GRENZEN** Leben: Mit **50 Euro** ermöglichen Sie z. B. das sterile Material für fünf Geburten. Ohne dieses erleiden Frauen häufig lebensbedrohliche Infektionen.

Private Spender*innen ermöglichen unsere unabhängige Hilfe – jede Spende macht uns stark!



Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00
BIC: BFSWDE33XXX

www.aerzte-ohne-grenzen.de/spenden



Editorial



Unsere Gesellschaft steht großen Herausforderungen – eine der Aufgaben, die in den Klima- und Energiedebatten oft zu kurz kommt und doch unmittelbar damit zusammenhängt ist es, ausreichend und bezahlbaren Wohnraum in städtischen, aber auch in manchen ländlichen Bereichen zu schaffen. Wie wichtig es ist, dabei auch auf Ressourcenschonung zu achten, führt uns dieses Jahr sehr deutlich vor Augen. Forscherinnen und Forscher unserer Universität arbeiten an innovativen Bau- und Werkstoffen, die die vielfältigen Anforderungen an Funktionalität, Lebensdauer, Komfort und Ästhetik erfüllen. Sie erzielen dabei bahnbrechende Fortschritte, wie z. B. in der ökologischen Optimierung von Betonprodukten durch mineralische Fraktionen von Hausmüllverbrennungsaschen oder mit der Entwicklung von geklebten Verbundbauteilen aus Holz und Beton für den Brücken- oder Schulbau (s. Beitrag in diesem Heft). An anderer Stelle werden aus endlosen Weidenholzfasern erstaunlich leicht anmutende, aber dennoch tragfähige Baukörper geformt.

Unsere Universität prägt mit ihrer Forschung nicht nur das Bauen der Zukunft, sondern ist gegenwärtig selbst ein Ort intensiver Bautätigkeit. Erst im vergangenen Jahr errichteten dreißig Studierende der Architektur, der Landschaftsarchitektur, des Produktdesign und der visuellen Kommunikation auf dem Kasseler Lutherplatz einen Holzbau in Selbstbauweise für die Anforderungen des Transdisziplinären Forschungszentrum für Ausstellungsstudien (TRACES). Dass Hochschulbau meist eng verknüpft ist mit der Hochschulentwicklung, wird auch aus den immer konkreter werdenden Planungen für den Neubau der Naturwissenschaften am HoPla (s. dieses Heft) als zentralen Ort von Spitzenforschung und verbundener Lehre deutlich.

Nicht nur Neubauten, sondern gerade auch die Sanierung und Verbesserung des Gebäudebestandes ist unserer Universität ein zentrales Anliegen. Es zahlt sich jetzt aus, dass wir bereits seit 2017 mit einem eigenen Finanzierungskonzept, dem sogenannten „Intracting“, ca. 1,2 Mio. Euro in die Steigerung der Energieeffizienz investieren, um beispielsweise Beleuchtung oder Heizungen zu optimieren. Übrigens ist auch dies durch Forschung begleitet, und dieser Winter wird zeigen, wie aktuell und relevant „Intracting“ ist: Damit drücken wir die Kosten bereits jetzt um etwa 320.000 Euro pro Jahr, und für die kommenden zwei Jahre planen wir weitere Investitionen von mehreren Mio. Euro, um noch mehr Energie einzusparen. Unterstützt werden diese Maßnahmen durch das Team des Green Office mit seinen zahlreichen Projekten zu baulichen, technischen, organisatorischen und nutzerbezogenen Energiesparmaßnahmen.

Das Ziel einer nachhaltigeren und krisenfesten Universität werden wir dann erreichen, wenn Sie, die Mitglieder unserer Universität, uns mit Ideen und tätigem Engagement dabei unterstützen. Lassen Sie uns gemeinsam gut durch den anstehenden Winter kommen.

Prof. Dr. Michael Wachendorf
Vizepräsident der Universität Kassel



Forschung

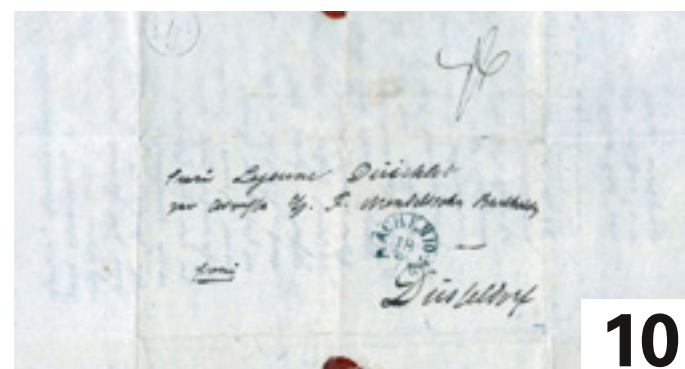
- 06 **Weltpremiere in Nordhessen** | Nachhaltig bauen mit Holz und Beton
- 10 **Mathematik, Musik, Mode** | Die Uni-Bibliothek digitalisiert Briefe

Campus

- 12 **Meilenstein für die Universität** | Der Neubau Naturwissenschaften
- 14 **Sparen ohne frieren** | Die Universität im Winter

Comic

- 16 **Ein Blick in die Zukunft** | Das neue Institute for Sustainability

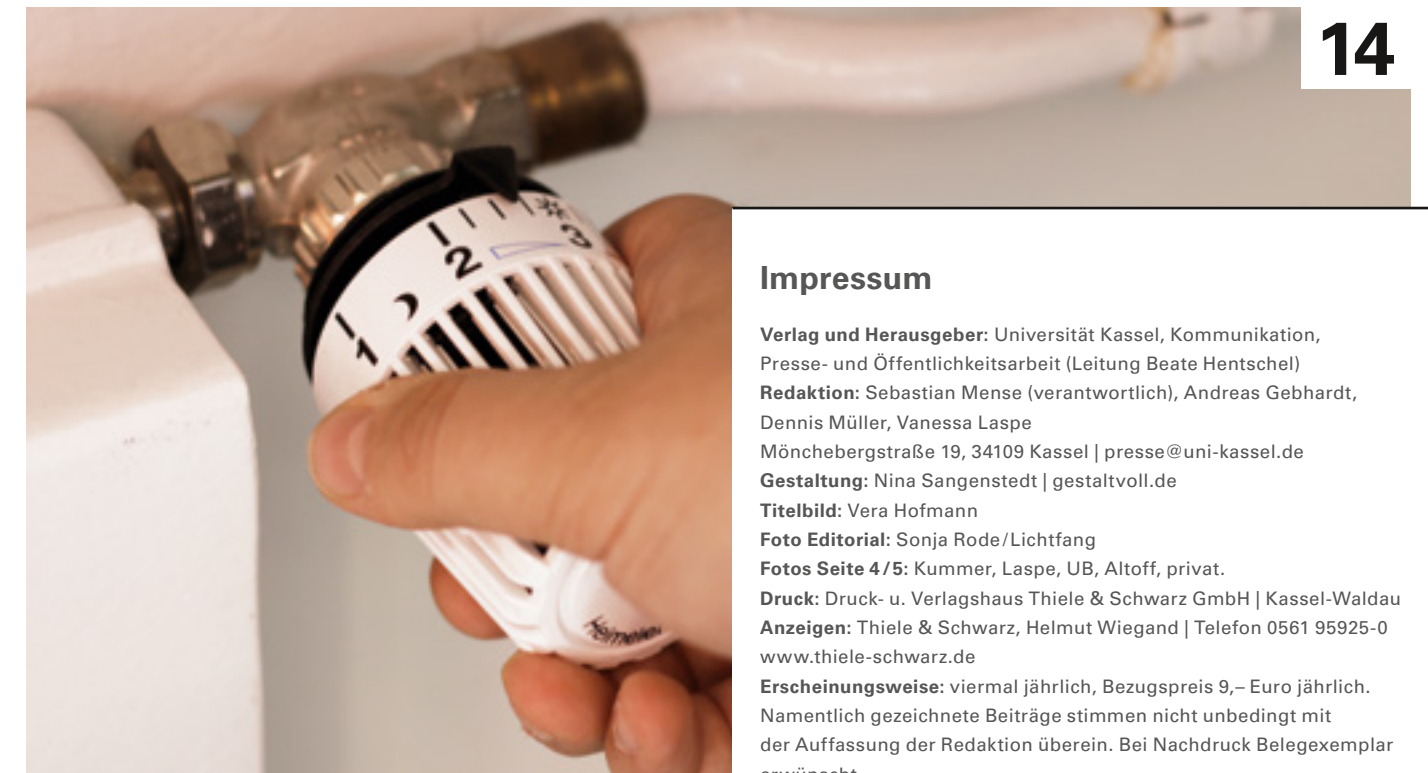


Studium

- 18 **Die letzten Tage der Menschheit** | Neues Uni-Theater läuft sich warm
- 22 **Digitale Lehre** | Präsenz ist nicht passé

Menschen

- 24 **Hausmeister Mario Haack** | Seit 34 Jahren im Dienst
- 26 **Willkommen an der Uni**
- 30 **Was mich antreibt** | Andreas Warkentin



Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Kommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Leitung Beate Hentschel)
Redaktion: Sebastian Mense (verantwortlich), Andreas Gebhardt, Dennis Müller, Vanessa Laspe
 Mönchebergstraße 19, 34109 Kassel | presse@uni-kassel.de
Gestaltung: Nina Sangenstedt | gestaltpoll.de
Titelbild: Vera Hofmann
Foto Editorial: Sonja Rode/Lichtfang
Fotos Seite 4/5: Kummer, Laspe, UB, Altoff, privat.
Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH | Kassel-Waldau
Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand | Telefon 0561 95925-0 www.thiele-schwarz.de
Erscheinungsweise: viermal jährlich, Bezugspreis 9,- Euro jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht.

Weltpremiere in Nordhessen

In einer Grundschule in Harleshausen verbindet eine neue Technik Holz und Beton

TEXT Vanessa Laspe

FOTOS Vanessa Laspe | Andreas Fischer

Im Video:

Weltpremiere des Holz-Beton-Verbundbaus an der Ernst-Leinius-Schule www.uni-kassel.de/go/holzbeton.

Im Mai 2022 entsteht innerhalb weniger Tage der massive Holz-Rohbau für die Erweiterung der Ernst-Leinius-Schule im Kasseler Stadtteil Harleshausen – ein Projekt, an dem Zimmererei, Tragswerksplanung, Architektur-Büro und die Stadt Kassel mit der Universität Hand in Hand arbeiten. Auf dieser Baustelle sollen ihre Forschungsergebnisse zum ersten Mal in die Praxis umgesetzt werden. 30 Quadratmeter Fläche sind diesem Pilotprojekt des Fachgebiets Bauwerkserhaltung und Holzbau gewidmet. Wo bald ein Klassenzimmer entsteht,

kleben sie Betonplatten auf die Holzelemente des Rohbaus. Mit einem eigens entwickelten Mörtelschlitten tragen sie den Klebstoff maschinell in Streifen auf das Holz auf. Dieser Klebstoff wird Holz und Beton fest und dauerhaft miteinander verbinden. Anschließend hebt ein Kran die drei Fertigbetonplatten nur noch an Ort und Stelle, wo sie mit einigen Schrauben fixiert werden. Fertig ist die neue Deckenkonstruktion. Alles ohne Ortbeton, quasi ein reiner Trockenbau.



Ein Prüfstand am Holländischen Platz.



Bei der Einweihung im Mai sprach auch Stadtbaurat Christof Nolda (2.v.r.).

„Als Team unsere Forschungsergebnisse nach zehn Jahren Arbeit im Labor endlich auf die Baustelle zu bringen und auch das erste Mal unsere Füße auf die eigene Konstruktion zu stellen – das ist ein großartiges Gefühl“, freut sich Prof. Dr.-Ing. Werner Seim, Leiter des Fachgebiets. Auch die Schulklassen können in Zukunft auf diesem Boden sicher stehen, sitzen und lernen. Dafür haben die Ingenieurinnen und Ingenieure gesorgt. In ihren Laborversuchen hielt ein 1,25m-breiter Streifen dieser Konstruktion einer Last von über 40 Tonnen stand. Das ist ein Vielfaches dessen, was im regulären Betrieb zu erwarten ist: Eine Grundschulklasse bringt gemeinsam nur etwa eine Tonne Gewicht auf den Boden.

Was die Konstruktion so stabil macht, ist die Kombination der beiden Baustoffe Holz und Beton. Im Verbundtragwerk werden ihre Vorteile vereint: Leichtigkeit, Biegsamkeit und Nachhaltigkeit von Holz mit der Druckfestigkeit und der für den Schallschutz vorteilhaften Masse von Beton. Ganz neu ist die Idee nicht. Die ersten solcher Tragwerke gab es schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Im Hoch- und Brückenbau werden Holz-Beton-Verbundkonstruktionen bereits als ressourcenschonendes Baumaterial eingesetzt. Üblicherweise werden hier Holz und Beton mit metallischen Schrauben oder Bolzen verbunden, was sehr aufwendig ist. Zudem muss der Beton vor Ort auf der Baustelle frisch gegossen werden und aushärten, was dauert und viel Feuchtigkeit ins Gebäude bringt. Bisher fehlte eine praktische Alternative, um die beiden Baustoffe zu verbinden.



Warum nicht kleben?

Warum nicht einfach kleben? Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Fachgebiets sind Experten auf dem Gebiet der Holz-Beton-Verbundbauweise. Sie tragen dazu bei, die Qualität und Nachhaltigkeit dieser Bauweise stetig zu verbessern – auch mit der Klebetechnik. So untersuchten sie in umfangreichen Langzeittests in sogenannten Klimakammern, wie die beiden Baustoffe im Verbund altern. Sie analysierten die Eigenschaften unterschiedlicher Klebstoffe, auch von solchen, die bei niedrigen Temperaturen im Winter auf Baustellen verwendet werden können. Schließlich verbesserten sie die Methode, wie der Klebstoff aufgetragen wird. „Inzwischen wissen wir: Polymermörtel lässt sich am besten verarbeiten, weil er zäher ist als herkömmliche Epoxidharzklebstoffe. Außerdem haben sich Längs- oder Querstreifen bewährt, um große Flächen von Holz und Beton zu verkleben“, resümiert Jens Frohmüller, wissenschaftlicher Mitarbeiter. „Diese Technik erleichtert und beschleunigt die Arbeit auf der Baustelle ungemein. Die Kombination von Betonfertigteilen, Klebstoff und Holz ist auf der Baustelle einfacher zu hand-

haben und insgesamt oft günstiger als das Vergießen von Beton.“ Auch Frohmüller hat verschiedene Anwendungen in der Praxis untersucht, zum Beispiel Tragwerke für Brücken, die in dieser Bauweise realisiert werden können.



Jens Frohmüller und Ann-Charlotte Spangenberg auf der Baustelle.



Überwachung mit Glasfasern

Das Holz-Beton-Verbundtragwerk an der Ernst-Leinius-Schule ist die weltweit erste baupraktische Anwendung dieser Klebetechnik. Eine gute Gelegenheit für weitere umfangreiche Untersuchungen im Einsatz. Da die Forschenden nach dem Einbau nicht in die Decke hineinschauen können, haben sie beim Aufbau dünne Glasfasern integriert. Mehrere Messpunkte entlang des Tragwerks registrieren die Dehnungen des Bauteils. Am Tag nach dem Aufbau gab es schon den ersten Feldversuch im klassischen Versuchsaufbau: Jens Frohmüller „wippt“ auf der Mitte der Tragfläche und belastet sie über seine Fersen mit seinem Körpergewicht. Ein Stockwerk tiefer laufen die Daten der Glasfasern auf dem Computer ein und werden dort von Ann-Charlotte Spangenberg überwacht. Über die Belastung und Ausdehnung an den verschiedenen Messpunkten können die beiden erste Rückschlüsse auf das Verhalten des Tragwerks ziehen. Die geringe Ausdehnung von wenigen Mikrometern, also tausendstel Millimetern, zeigt: Die Verbindung ist stabil und das Pilotprojekt bis hierhin ein voller Erfolg. In Zukunft wird die Schule auch weiterhin Besuch von den Bauingenieuren und -ingenieurinnen vom Campus bekommen, die das Verhalten der neuartigen Bauteile unter realen Bedingungen untersuchen.

Ausgezeichnete Berichterstattung

Vanessa Laspe hat für einen Beitrag in der publik den Claudia-Hohmann-Preis 2022 erhalten, eine Auszeichnung für junge Journalisten und Journalistinnen. In der Ausgabe 1/22 berichtete die damalige Volontärin über Forschungen von Katharina Hemmler, Doktorandin der Agrarwissenschaften; Hemmler setzt sich mit dem Phänomen des illegalen Sandabbaus in Westafrika auseinander. Es ist nach 2014 bereits das zweite Mal, dass die Berichterstattung in der publik mit diesem Preis gewürdigt wird.

red

Mathematik, Musik, Mode und mehr

Die Universitätsbibliothek digitalisiert die Familienbriefe von Gustav Dirichlet und seiner Frau Rebecka, geb. Mendelssohn Bartholdy

TEXT Andrea Linnebach-Wegner

BILDER UB

Im Herbst 1834 schrieb Felix Mendelssohn Bartholdy an seine Schwester Rebecka, seit 1832 Ehefrau des Mathematikers Gustav Dirichlet: „Freilich weiß ichs anzuerkennen was ein Dirichlet-scher Brief für ein unicum ist, und ich hätte wohl längst dafür danken sollen ...“. Dirichlet (1805–1859) hat als herausragender Wissenschaftler seinen Namen im Mathematik-Vokabular hinterlassen; privat hielt er sich mit Schreiben aber zurück.“

Angesichts vieler Bemerkungen der Familie zu seiner Schreibfaulheit ist die große Anzahl seiner Briefe, die sich in der Universitätsbibliothek Kassel befinden, bemerkenswert: Zusammen mit der Korrespondenz seiner Frau, ihrer Kinder sowie weiterer Familienmitglieder (z. B. Fanny Hensel) handelt es sich um über 1000 Briefe. Diese wurden 2019 von der „Philosophisch-Politischen Akademie e.V.“ (Bonn) der UB Kassel übertragen mit der Verpflichtung, den Nachlass der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der bedeutendste Komplex, die ca. 600 Briefe Dirichlets und seiner Frau Rebecka (1811–1858), wird im Rahmen eines Drittmittelprojekts bis Ende 2022 vollständig transkribiert sein. Nach Abschluss sollen die Transkriptionen mit den Digitalisaten der Briefe verknüpft und beides sukzessive über ORKA zur Verfügung gestellt werden.



Rebecka und Gustav (Bild oben) Dirichlet, porträtiert von Wilhelm Hensel.



„Rehböckchen“ an „Zahlenkünstler“

Von großem sprachlichen Reiz und Witz sind auch die Briefe seiner Frau – von Dirichlet liebevoll „Rehböckchen“ genannt. Die hochgebildete Rebecka, die ganz im Schatten ihrer berühmten älteren Geschwister Fanny Hensel und Felix Mendelssohn Bartholdy steht, lässt sich hier als aufmerksame Beobachterin ihrer Zeit entdecken. Selbstverständlich ist viel vom Musikleben zu lesen – sei es das Rheinische Musikfest 1835 in Köln oder Konzerte in den Berliner Salons. Während einer Kur in Böhmen versuchte sie, Chopin persönlich zu treffen, was aber daran scheiterte, dass „eine polnische Gräfin ihn ganz monopolisiert“ habe. Hier mokiert sie sich auch über die adligen „russischen Pfortentaten“ (Potentaten), die ihren Reichtum schamlos zur Schau stellen und deren Frauen mit teuren seidenen „Shawls“ den „Kies Morgens fegen.“ Neben solchen Aperçus stehen Bemerkungen zu Kultur und Zeitgeschehen, z. B. über die große Verkehrswende ab 1835 (Ausbau des Eisenbahnnetzes), zu Literatur, Kunst oder Kindererziehung. Dass ihr die Musik näher als die Mathematik war, versteht sich von selbst. Leicht spöttisch schrieb sie 1834 an ihren Gatten, wieder einmal sehnsüchtig auf Post von ihm wartend: „Aber adieu, mein Kind, dies ist der 5te Brief von mir, auf 2 von Dir, ist das eine Proportion, Du Zahlenkünstler?“

Lebendiger Einblick in Alltagskultur

Grund zum Klagen hatte die Familie nicht nur über die Seltenheit der Post, sondern auch über die Handschrift des Mathematikers. Lässt man sich aber auf die Mühsal des Entzifferns ein, wird man entschädigt durch einen lebendigen Einblick in den Werdegang des Gelehrten samt seinem Netzwerk, in familiäre wie gesellschaftliche Beziehungen, in Alltagssituationen von Köln über Paris und Breslau, dann Berlin und Göttingen, wo er ab 1855 als Nachfolger von C. F. Gauß den Lehrstuhl für Mathematik innehatte.

Ein kleiner Einblick: 1825 wurde der junge Student in Paris, das zu jener Zeit als „world capital of mathematics“ (Elsrodt 2007) galt, von dem berühmten General Foy als Hauslehrer engagiert. Es folgte die Anerkennung seiner ersten mathematischen Arbeiten durch die Académie des Sciences und der wichtige Kontakt zu Alexander von Humboldt, der zu dieser Zeit in Paris lebte und den jungen Landsmann künftig förderte. Humboldt führte ihn später in Berlin auch in das Haus der Familie Mendelssohn Bartholdy ein, in deren Garten er, unterstützt von Dirichlet, erdmagnetische Beobachtungen unternahm.

Neben fachspezifischen Informationen liegt der besondere Reiz von Familienbriefwechseln in einer Fülle von Themen, die in wissenschaftlichen Briefnachlässen fehlen. Dazu zählt besonders die Alltagskultur der Zeit: Wohnung, Mahlzeiten, Kleidung, Verkehr, Preise, Herzensangelegenheiten oder Gesundheitsprobleme. Durchaus amüsant ist die „Fallhöhe“ der Themen: In Briefen, in denen Dirichlet vom Besuch bei Humboldt und mathematischen Studien erzählt, schreibt er zugleich vom mühsamen Erwerb eines Schals für die Mutter oder versucht ihr auszureden, einen „Carrick“ (Kutschermantel) für ihn anfertigen zu lassen, da der in Paris „ganz aus der Mode“ sei. Bemerkenswert erscheint auch seine Sprache. Die vielen Streichungen und Einfügungen lassen erkennen, wie er um Formulierungen seiner meist langen Sätze gerungen hat. Er war ein herausragender Mathematiker, dessen Leistungen sich von A bis Z benennen lassen: vom „Dirichlet-Approximationsatz“ bis zur „Dirichlet-Zerlegung“ (und auch ein Mondkrater sowie ein Asteroid heißen nach ihm). Seine Aufmerksamkeit galt, wie dieser Briefwechsel belegt, nicht nur den Zahlen, sondern auch den Wörtern.

„Ein weiterer Meilenstein für die Universität“

Der Neubau für die Physik nimmt Gestalt an – so geht es jetzt weiter



TEXT Andreas Gebhardt
GRAFIK mbh

Die Uni Kassel hat bekanntlich viele Standorte: in Witzenhausen, Frankenhausen und Baunatal und natürlich in Kassel selbst. Neben dem zentralen Campus am Holländischen Platz gibt es den Fachbereich Elektrotechnik/Informatik an der Wilhelmshöher Allee, die Murhardsche Bibliothek am Brüder-Grimm-Platz, die teilautonome Kunsthochschule an der Menzelstraße, den Fachbereich Sport und die Sportwissenschaften an der Damaschkestraße und den Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften an der Heinrich-Plett-Straße (AVZ). Hier, im Stadtteil Oberzwehren, begann vor 51 Jahren die Erfolgsgeschichte der Universität Kassel, damals noch Gesamthochschule. Die Jahre des AVZ sind indes gezählt. Schon länger wird darauf hingearbeitet, dass der Fachbereich an den Campus Holländischer Platz zieht. Mit einem Architekturwettbewerb, der jüngst entschieden wurde, ist das Projekt ein großes Stück weitergekommen.

Baustart 2026

Auf dem ehemaligen Gottschalkgelände ist ein großes Baufeld für die Naturwissenschaften vorgesehen. Es befindet sich in direkter Nachbarschaft zu den ASL-Gebäuden (Fachbereich Architektur – Stadtplanung – Landschaftsplanung), dem Studierendenhaus und der Mensa. 2026 soll es losgehen. Drei aufeinanderfolgende Bauabschnitte sind geplant: Zunächst wird der Neubau für Physik/Nanostrukturwissenschaften realisiert. Dann folgen die weiteren Bauabschnitte für die Institute Chemie, Biologie und Mathematik.

Die neuen Institutsgebäude werden bessere Forschungsbedingungen bieten, flexibler und wirtschaftlicher zu betreiben sein. Gleichmaßen sollen Räume entstehen, die den Austausch und das Miteinander fördern und in denen die Lehr- und Forschungsinhalte überzeugend erlebbar gemacht werden können. Die Uni beabsichtigt, ihren nanotechnologischen Bereich auszubauen. Daher beinhaltet die Baumaßnahme auch ein Gebäude für ein neues Nanotechnologiezentrum (NTC) mit hochinstallierten Reinraumflächen.

17 Architekturbüros beteiligten sich an dem Wettbewerb. Zur Auswahl der besten Entwürfe tagte die Jury des Preisgerichts über zwei Tage. Die Entscheidung fiel auf den Entwurf des Stuttgarter Büros Birk Heilmeyer & Frenzel Gesellschaft von Architekten mbH. Der 2. Preis geht an Heinle Wischer Gesellschaft für Generalplanung mbH (Stuttgart), der 3. Preis an Staab Architekten GmbH (Berlin).

Bevor ein Architekturbüro beauftragt wird, werden noch Verhandlungsgespräche mit den Preisträgern geführt. Diese sind für Anfang September vorgesehen, so dass die Planungen noch im Herbst 2022 aufgenommen werden können. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ute Clement freut sich, dass die Weichen für die weiteren baulichen Aktivitäten auf dem Campus Nord gestellt sind: „Der Neubau Naturwissenschaften ist ein weiterer Meilenstein für die Entwicklung der Universität und ein wichtiger Bau für die Forschung. Ich freue mich darüber, dass wir nach langen Vorbereitungen in einem sehr konstruktiven und nutzerorientierten Preisgericht ein Architekturbüro auswählen konnten, dessen Entwurf allen Beteiligten als am besten geeignet erschien.“

Das Budget für die Baumaßnahme liegt bei 117 Mio. Euro und wird aus dem HEUREKA-Programm des Landes finanziert. Da die Institute des Fachbereichs interdisziplinär eng zusammenarbeiten, ist erklärtes Ziel, alle drei Bauabschnitte zügig umzusetzen.

Wir haben es in der Hand

Wie wir gut durch den Winter kommen – Jede/r kann Energie sparen

TEXT Sebastian Mense
GRAFIKEN Uni Kassel/Karen Marschinke

Die deutschen Universitäten bereiten sich auf einen besonderen Winter vor. Die Energiekosten steigen stark, Sorgen vor Gas-Engpässen gehen um. Doch das Kasseler Präsidium stellt klar: Der Betrieb der Universität wird nicht eingeschränkt. Gleichzeitig lautet das Ziel, 20 Prozent Energie einzusparen. Die Quadratur des Kreises? Gemeinsam klappt das.

„Wir werden die Präsenzlehre nicht einschränken, um Kosten zu sparen, und bleiben auch als Lernort offen“, bekräftigt Kanzler Dr. Oliver Fromm. „Nachdem die Studierenden schon in der Pandemie zurückstecken mussten, will die Hochschulleitung nun die Last des Energiesparens nicht in die WGs und Wohnheime auslagern.“ Aus diesem Grund verzichtet die Hochschulleitung auch darauf, die Weihnachtspause auf dem Campus bis zum Beginn der Lehrveranstaltungen zu verlängern; ähnliche Vorschläge werden andernorts diskutiert. „Die Studierenden in Kassel und Witzenhausen sollen nach dem Jahreswechsel etwa in den Bibliotheken geeignete Orte zum Lernen finden“, betont Fromm.

Es zahlt sich jetzt aus, dass die Uni Kassel, die sich nicht nur in Forschung und Lehre als Nachhaltigkeits-Uni versteht, früh mit dem Energiesparen angefangen hat. In den vergangenen fünf Jahren wurde der Energieverbrauch im Bereich Wärme um 1.500 Megawattstunden und im Bereich Stromverbrauch um 730 Megawattstunden pro Jahr reduziert. Schon lange geplant ist, dass die Heizung auf dem Campus Nordbahnhof in Witzenhausen von Gas auf Holzpellets umgestellt wird.

Doch in diesem Winter ist noch mehr gefordert. Der Gesetzgeber schreibt vor, Hörsäle, Seminarräume und Büros nur noch auf 19° Celsius zu heizen. Thermostate in den Büros dürfen dafür maximal auf knapp unter 3 stehen, sonst bleiben die Räume am Ende des jeweiligen Heizungsstrangs kalt.

5 Top-Tipps zum Energiesparen (funktionieren auch daheim)

- Stand-by aus oder Stecker ziehen, wenn Geräte nicht genutzt werden
- Smartphone, Laptop etc. geladen? Ladegeräte aus der Steckdose nehmen
- Heizung knapp unter Stufe 3 stellen (= 19 C): 1° C weniger spart 6% Energie!
- Richtig lüften: Am besten Stoßlüften und dabei Heizung ausdrehen
- Beim Verlassen des Raumes immer das Licht ausschalten

Laufend aktualisierte Informationen zum Energiesparen und Feedback-Möglichkeiten unter: www.uni-kassel.de/go/greenoffice
Ein Video der Präsidentin Prof. Dr. Ute Clement finden Sie auf der Website uni-kassel.de.



Mit diesen Plakaten wirbt die Hochschulleitung fürs Mitmachen beim Energiesparen.

Blockheizkraftwerk abgeschaltet

Neben diesen gesetzlichen Vorgaben hebt die Uni Einsparpotenziale, beispielsweise indem Heizungsanlagen überprüft und Flure, Treppenhäuser und ähnliche Räume gar nicht mehr gewärmt werden. Die Wochenend-Absenkung der Temperatur greift künftig zwei Stunden früher, nämlich ab Freitag, 18 Uhr, auch die Nachtabsenkung an Werktagen startet um 18 Uhr (Ausnahmen gibt es für die Zentralbibliothek, das LEO sowie Räume, in denen Lehrveranstaltungen stattfinden). Wo dies noch nötig und kurzfristig umsetzbar ist, werden klassische Glühbirnen durch LEDs ersetzt und Dauer-Beleuchtungen ausgeschaltet. Um aus der Gasnutzung weitgehend auszusteigen, hat die Universität bereits im September ihr Blockheizkraftwerk außer Betrieb genommen – das sind nur einige der Maßnahmen.

„Doch solche organisatorischen Schritte sind nur eine Seite, einen genauso großen Effekt hat unser aller Verhalten“, appelliert Georg Mösbauer, der Uni-Beauftragte für Nachhaltigkeit im Betrieb. Dafür startet er mit seinem Team eine Informations-Kampagne. Denn neben der Begrenzung der Büro-Temperaturen können Studierende und Beschäftigte viel tun, um Strom und Wärme zu sparen. Einige Tipps finden sich im Kasten links, viele weitere auf der Website www.uni-kassel.de/go/greenoffice.

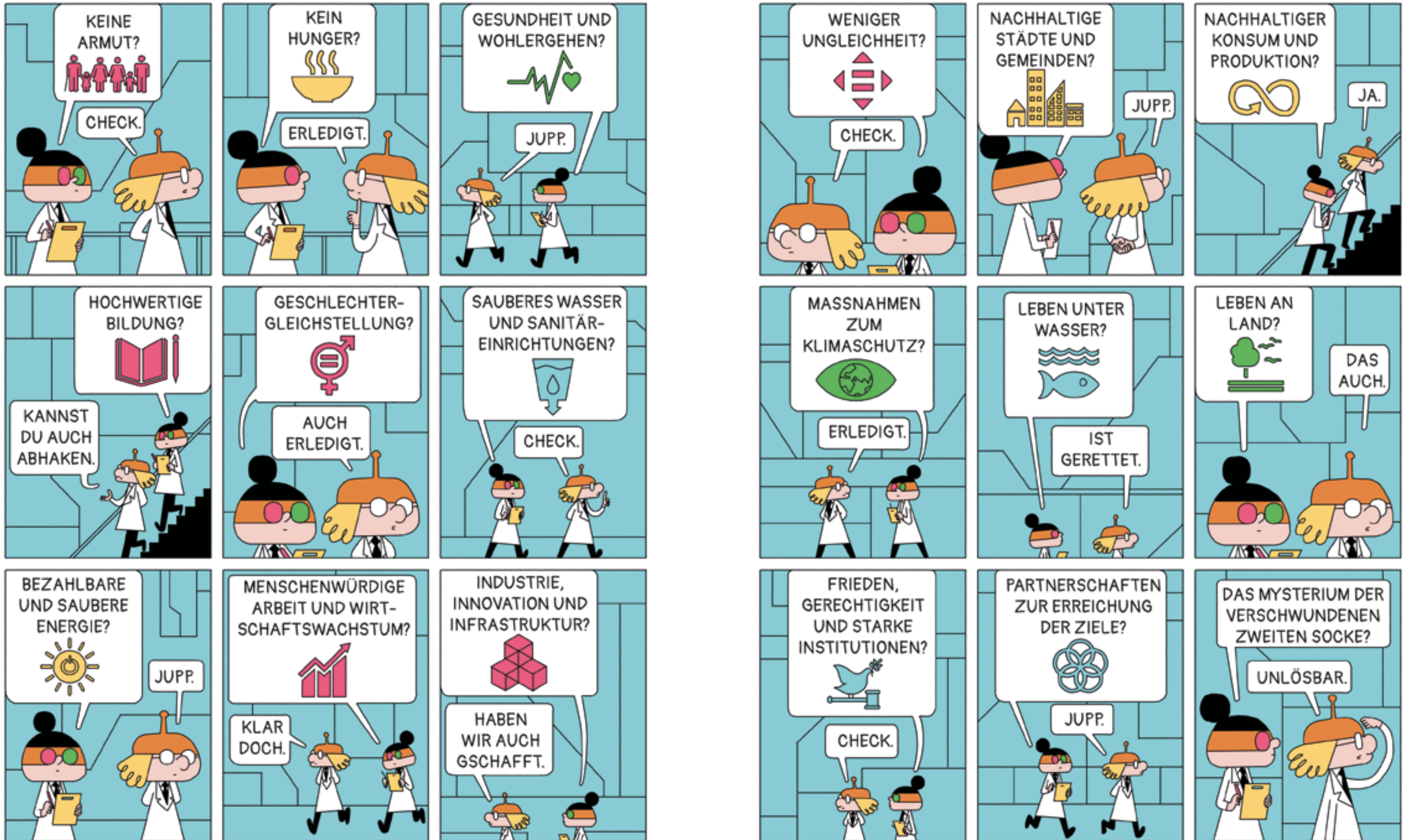
Das Land Hessen gibt das Ziel vor, 20 Prozent weniger Energie zu verbrauchen. Gelingt es, und die Universität ist dazu fest entschlossen, sind das 11 bis 12 Millionen Kilowattstunden Einsparung pro Jahr. Die Uni kann so den rasant steigenden Energiekosten entgegenwirken und Einsparungen an anderer Stelle begrenzen. Und auch im Winter Lern- und Begegnungsort bleiben.

Nicht zuletzt: Wir tun damit auch der Umwelt etwas Gutes, betont Kanzler Fromm. Er sieht manche Umstellungen dieses Herbstes auch als Chance. „Viele der Maßnahmen – intelligentere Lichtsteuerung, bessere Nutzung von Wärme – hatten wir uns ohnehin vorgenommen.“ Um diese Prozesse anzustoßen, eröffnete die Universität im Sommer das sogenannte „Green Office“ in der Nora-Platiel-Straße 2 als zentrale Koordinierungsstelle. Die Planungen dafür reichen in die Zeit weit vor dem Angriff auf die Ukraine zurück. Nun ist die Arbeit des Green Office wichtiger denn je.



Das Team des Green Office.

IM SEPTEMBER VERANSTALTETE DAS KASSEL INSTITUTE FOR SUSTAINABILITY SEINE ERSTE KONFERENZ. AN DIESEM INSTITUT WERDEN BIS ZU 17 PROFESSUREN DIE SDG-ZIELE DER VEREINTEN NATIONEN SPIEGELN UND ZU NACHHALTIGKEITSTHEMEN FORSCHEN UND LEHREN. UNSER ILLUSTRATOR LUKAS KUMMER BLICKT IN DIE ZUKUNFT UND AUF DAS, WAS IN 20 JAHREN ERREICHT SEIN WIRD – UND WAS NICHT.





Die Uni Kassel hat wieder ein Studierenden-theater: Leiterin Mira Birkenbach über ihre Theaterbegeisterung und „Die letzten Tage der Menschheit“ als Herausforderung.

INTERVIEW Andreas Gebhardt
FOTOS Andreas Fischer

Mira Birkenbach (23) absolvierte nach dem Abi ein Freiwilliges soziales Jahr in der Kultur am Schauspiel Frankfurt und studiert nun Philosophie und Mathematik im 3. Semester. Seit diesem Jahr leitet sie das neu gegründete Theater der Universität, kurz Uni-Theater. Derzeit probt das zwölfköpfige Ensemble für die erste Aufführung im Herbst. Auf dem Programm steht eines der umfangreichsten Dramen, die je geschrieben wurden: „Die letzten Tage der Menschheit“ von Karl Kraus.

Woher kommt Ihre Begeisterung für das Theater?

Schon in der Schule war mir klar, dass ich etwas mit Theater machen wollte. Allerdings nicht als Darstellerin, sondern als Regisseurin, das stand schon ziemlich früh fest. In Frankfurt konnte ich den Regisseuren bereits assistieren und ihnen über die Schulter schauen. Von dieser Erfahrung profitiere ich.

Sie studieren Philosophie und Mathematik. Läge ein Germanistikstudium bei Ihrer Theateraffinität nicht näher?

Theater ist für mich mehr als werkgetreue Umsetzung eines Textes. Es ist etwas Eigenes mit besonderer Qualität. Orientiert man sich lediglich an der schriftlichen Vorlage, wird man ihr nicht gerecht. Text und Autorschaft sind natürlich wichtig, aber diesen möchte ich nicht die Autorität über alle weiteren Aspekte einräumen. Theater ist ein wunderbarer Melting Pot, in welchem ganz viele Bereiche zusammenkommen: Performance, bildende Kunst, Musik, Sprache. Philosophie hilft dabei, den Gedanken im Theater eine physische Manifestation zu geben.

Und Mathematik?

Mathe studiere ich zum Spaß. Ich brauche einen Ausgleich zu den vielen Worten.

Von daher passt ja, dass in Kassel Interdisziplinarität großgeschrieben wird.

Richtig. Ich wollte von vornherein Studierende aller Fachbereiche ansprechen. Es geht mir um lebendigen Austausch. Unser Theater soll Ort der Begegnung sein, das gilt auch für das Ensemble. Diese Vernetzung der Studiengänge wird von der Unileitung nicht nur gewünscht, sondern auch gefördert und gelebt. Das ist nichts, was nur hübsch in Broschüren klingt.

„Theater ist ein wunderbarer Melting Pot“



Leiterin Mira Birkenbach im September bei ersten Proben mit dem Ensemble.



Karl Kraus

Der Wiener Schriftsteller und Journalist Karl Kraus (1874–1936) gab von 1899 bis zu seinem Tod die Zeitschrift „Die Fackel“ heraus, deren sämtliche Beiträge, von einigen Ausnahmen abgesehen, er selbst schrieb. Hier erschien 1918/19 auch sein Weltkriegsdrama „Die letzten Tage der Menschheit“, an dem er seit 1915 gearbeitet hatte. 1922, also vor genau 100 Jahren, kam die endgültige Ausgabe heraus, bestehend aus fünf Akten mit 220 Szenen

und einem Epilog. Mehrere hundert erfundene wie reale Personen treten in dieser gigantischen Kollage aus Zeitungsberichten, Feuilletons, Zitaten, notierten Gesprächen auf. Kraus nahm damit das moderne Dokumentartheater vorweg. Satire, Wahn- und Wortwitz gehen Hand in Hand: „Phrasen stehen auf zwei Beinen – Menschen behielten nur eines“, so Kraus im Vorwort.

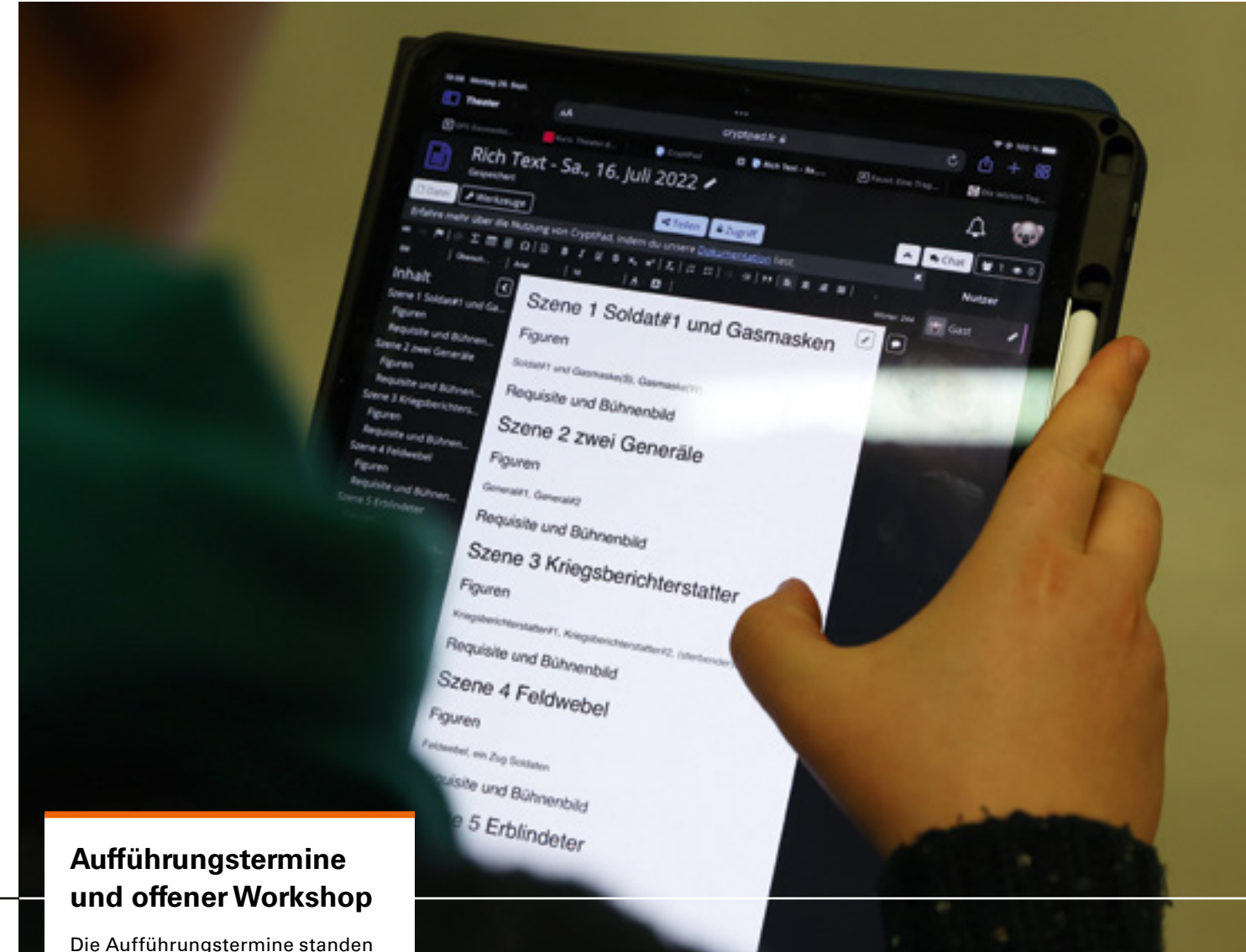
Ihre Vorgänger, Volker Hänel und Ulrike Birgmeier, haben das STUK, das Studententheater der Uni, bis zur Auflösung 2020 sehr erfolgreich 20 Jahre geleitet. Damit treten Sie ein großes Erbe an.

Das kann man so sagen. Ich hatte die beiden vor zwei Jahren angeschrieben, um zu fragen, wie es mit dem Theater weitergehen soll. Da wusste ich nicht, dass sie sich bereits zurückgezogen hatten. Wir trafen uns und ihnen gefiel mein Konzept. Sie gaben mir praktisch ihren Segen und damit wandte ich mich ans Präsidium, das meine Arbeit nun fördert. Der Plan ist, dass das neue Uni-Theater mindestens ebenfalls 20 Jahre existiert. Ich möchte zunächst Strukturen anbahnen, inszenieren, Rat und Wissen weitergeben, sodass es später – von wem auch immer – weitergeführt werden kann.

Kommen wir zu Karl Kraus. „Die letzten Tage der Menschheit“ sind ein rund siebenhundertseitiges Riesenwerk, dessen Aufführung, laut Kraus, „nach irdischem Zeitmaß etwa zehn Abende umfassen würde“. Das Drama wurde ja noch nie vollständig inszeniert. Wie gehen Sie vor? Wir beschränken uns radikal, konzentrieren uns auf den Epilog und beziehen auch das Vorwort mit ein, setzen also eine Klammer. Unsere Aufführung wird etwas über eine Stunde lang sein. Lieber richtig intensiv und mit Wow-Effekt, als dass die Zuschauer nachher sagen „jetzt ist aber auch mal gut“.

Haben Sie und das Ensemble mit diesem ersten Stück die Messlatte nicht sehr hoch gehängt? Ich neige ein bisschen zu Größenwahn (lacht). Irgendwas Einfaches kann ja jeder. Mich und das Ensemble hat dieser Albtraum über den Krieg und den Untergang der Menschheit fasziniert. Wichtig ist uns der thematische Transfer des Stücks in die Gegenwart, ist es doch zeitlos und nach wie vor sehr aktuell.

Warum? Kraus sagt, wer Zeuge des Grauens des 1. Weltkriegs war, wer diese Zeit überstanden hat, ohne wahnsinnig zu werden, hat sich schon schuldig gemacht. Ist es heute nicht genauso? Wer sich das Theaterstück anschaut, möge, so Kraus, das „Recht zu lachen hinter die Pflicht zu weinen“ stellen. Das ist eine Generalkritik an den Menschen und unheimlich stark und zeitgemäß. Denn es wirft letztlich die Frage auf, wieviel Verantwortung wir füreinander haben.



Aufführungstermine und offener Workshop

Die Aufführungstermine standen zur Drucklegung der publik noch nicht fest. Zu einem offenen Workshop, der wöchentlich stattfindet, sind alle eingeladen, die sich fürs Theater und fürs Mitmachen interessieren. In lockerer Atmosphäre gibt es Theaterspiele, Übungen, Improvisationen. Es kann vieles ausprobiert werden. „Ich bin da ganz offen“, sagt Mira Birkenbach, „es richtet sich danach, worauf die Teilnehmenden Lust haben.“

Weitere Infos:



www.uni-kassel.de/einrichtung/theater-der-universitaet-kassel/das-theater

Kontakt zu Mira Birkenbach:
mira.birkenbach@mailbox.org

ANZEIGE

Einfach besser ankommen...
Yellownow.de
Hol Dir die App!

GET IT ON Google Play
Download on the App Store

APP. COUPON YELLOWNOW20 20% RABATT

0561 77 00 77

Die Mischung macht's

Im Zuge der Pandemie hat die Digitalisierung der Lehre einen deutlichen Schub erhalten. Präsenzlehre ist damit nicht passé – ganz im Gegenteil



Prof. Dr. Jan Marco Leimeister bei einer Aufnahme vor dem Green Screen.

TEXT Andreas Gebhardt

FOTOS Uni Kassel

Es war einmal eine Zeit, da ging man für Vorlesungen und Seminare fraglos in Hörsäle und Seminarräume. Bei Zoom dachten die meisten allenfalls an Fotografie. Ab Sommersemester 2020 war plötzlich alles anders. Die Uni war geschlossen. Lehrende und Studierende sahen einander nur noch auf Bildschirmen. Soziales Miteinander – spontane Treffen in Cafeteria oder Mensa, Unterhaltungen auf Fluren, Lernmeetings in der Bibliothek – all das gab es plötzlich nicht mehr. Im vergangenen Wintersemester erfolgte die schrittweise Rückkehr zur Präsenzlehre. Erleichterung machte sich breit, hatten doch Studienanfänger ihre ersten Semester nur digital erlebt und bis dahin kaum persönliche Kontakte knüpfen können.

Außer Frage steht jedoch, dass die Corona-Pandemie der Digitalisierung an den Hochschulen unvermittelt einen großen Schub gegeben hat, ist doch in dieser Zeit vieles neu entstanden, was zuvor wenig oder gar nicht im Bewusstsein war. „Um Lehrende bei den neuen Anforderungen zu unterstützen, haben wir im Servicecenter Lehre in kürzester Zeit sowohl bestehende Supportstrukturen ausgebaut als auch eine zusätzliche Beratungshotline eingerichtet“, sagt Dr. Pascal Fischer. Er ist Stellvertreter der Leitung des 2007 gegründeten Servicecenter Lehre (SCL) und dort verantwortlich für den Bereich „Digitalisierung der Lehre“. Da sich die bewährten Muster der Präsenzlehre meist nicht eins zu eins auf die neuen digitalen Lehr- und Lernsituationen übertragen ließen,

mussten neue Konzepte entwickelt, erprobt und angewendet werden – und das in kürzester Zeit. „Diesen Innovationsschub wollte Vizepräsident Prof. Dr. René Matzdorf an der Universität Kassel erhalten und auch nach der Pandemie nutzen“, so Fischer weiter. „Es ging ja nie darum, die Präsenzlehre abzuschaffen, sondern vielmehr darum, die Lehre durch eine didaktisch sinnvolle Mischung aus Digital und Präsenz zu gestalten.“ Mit anderen Worten: Das Beste aus beiden Welten sollte langfristig miteinander verwoben werden. Daraus entstand „UKS_digi“, was für „Universität Kassel digital: Universitäre Lehre neue gestalten“ steht, womit schon die Ausrichtung dieses von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre mit 2,9 Mio. Euro geförderten Großprojekts an der Universität Kassel umrissen ist (Laufzeit: August 2021 bis Ende Juli 2024). Es bündelt unter Matzdorfs Gesamtprojektleitung 16 von konkreten Lehrinnovationen ausgehende Teilprojekte in den Fachbereichen mit der Gesamtprojektkoordination im SCL und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Abteilungen der Hochschulverwaltung.

„Ko-Kreationskonzepte für die Entwicklung von interaktiven Lerninhalten und Videos“ ist eins dieser Projekte. Es wurde von Prof. Dr. Jan Marco Leimeister, Fachgebiet Wirtschaftsinformatik, entwickelt. Hinter dem Titel verbirgt sich eine neue Lehr-Lernmethode, die auch in weiteren Teilprojekten angewendet wird, etwa bei „Digitale Lehr-Lern-Labore für Lehramtsstudierende in den Bildungswissenschaften“ (Prof. Dr. Dorit Bosse, FB Humanwissenschaften) oder „Effektive Lehre mit Lerntools in der Informatik“ (Prof. Dr. Martin Lange, FB

Elektrotechnik/Informatik). Leimeister erläutert den Ansatz: „Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften haben wir bei 300 bis 600 Erstsemestern häufig Massenveranstaltungen mit übertollen Seminarräumen und Hörsälen. Der Lernerfolg hält sich da in Grenzen. Das Digitale erlaubt uns, die Studierenden

individueller, zeitunabhängiger und aktivierender in den Lernprozess einzubinden.“

Das geht so: Studierende werden in die Rolle des Lehrenden versetzt. Denn: „Wer anderen etwas vermitteln will, muss sich den Stoff zuvor selbstständig erarbeiten, ihn durchdringen und aufbereiten“, so Leimeister. In kleinen Teams werden auf Basis zuvor erworbenen Wissens kurze interaktive Lehrvideos von fünf bis acht Minuten Länge gedreht. Zur inhaltlichen Durchdringung und didaktischen Aufarbeitung eines Themas kommt also die Umsetzung mit digitaler Aufnahme- und Schnitttechnik. Auf diese Weise werden mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Didaktik, Theorie

und (digitale) Praxis durchdringen einander und die soziale Interaktion, der persönliche unmittelbare Austausch, kommt auch nicht zu kurz.

Wesentlich ist, dass die im Rahmen von UKS_digi erarbeiteten Ergebnisse und Erkenntnisse mittel- und langfristig für die Digitalisierung in der Lehre genutzt werden können. In der digitalen Lehre liegt also eine echte Chance für innovative Lehr- und Lernkonzepte. „Und in Kassel“ betont Leimeister, „sind wir mit den ja auch schon vor der Pandemie erprobten Strukturen, Stichwort E-Learning, bestens aufgestellt. So weit wie wir ist in Bezug auf die den Lehrbetrieb aufwertende Digitalisierung derzeit keine der hessischen Universitäten.“



Pascal Fischer.

Graduiertenschule für Bewegtbild an der Kunsthochschule

Um das Einwirken des Digitalen in die analoge Welt oder besser: das Verweben der beiden Welten geht es auch in der Graduiertenschule für Bewegtbild, die die Kunsthochschule Kassel seit 2020 anbietet. Dabei handelt es sich um eine künstlerische Weiterqualifizierung, die das Feld des Bewegtbildes zwischen Games, Animation, Video, Neuen Medien und Film aufspannt. Titel: „Analoge Realitäten, digitale Materialitäten“. Die neue Runde startet mit diesem Wintersemester.

Die Graduiertenschülerinnen und -schüler setzen sich beispielsweise damit auseinander, wie Smart Homes in den Alltag vordringen und das Wohnen verändern. Im Zentrum der Graduiertenschule steht das Kolloquium. Die Graduiertenschule stellt dort einen Diskussionskontext bereit, der in einem universitären Rahmen verortet ist und die Nutzung der Infrastruktur von Kunsthochschule und Universität ermöglicht. Die Koordination liegt bei Lisa Dreykluft und Holger Jenss.

Das Programm richtet sich an Absolventinnen und Absolventen der künstlerischen Studiengänge der KhK sowie an Interessentinnen und Interessenten mit künstlerischen Abschlüssen anderer Hochschulen und Universitäten. Wer daran teilnimmt, wird für zwei Jahre als Meisterschüler bzw. Meisterschülerin an der Kunsthochschule eingeschrieben und erhält abschließend ein Zertifikat. Weitere Informationen unter kunst-hochschulekassel.de/studium/graduiertenschule-fuer-bewegtbild. sbm

Er kannte schon die Gründungs-Präsidentin

Hausmeister Mario Haack arbeitet seit 34 Jahren an der Uni – und kennt sie noch viel länger

TEXT Kathrin Meckbach
FOTOS privat

„Mein Vater war der Chef-Chauffeur“, erzählt Mario Haack. „Von Vera Rüdiger bis Rolf-Dieter Postlep hat er alle Präsidentinnen und Präsidenten gefahren. Bis zu seinem Ruhestand 2004 hat er wohl etwa zwei Millionen Kilometer zurückgelegt.“ Wenn ein Termin den nächsten jagte, wurde der Dienstwagen zum zweiten Büro. Mit einem Telefon ausgestattet – damals noch eine Seltenheit – konnten die Präsidenten im Fond telefonieren oder Aktenarbeit erledigen, während Hans-Jürgen Haack das Auto sicher steuerte.

Er chauffierte die Präsidenten zum Beispiel nach Frankreich zu verschiedenen Partneruniversitäten, ins Kleinwalsertal und auch in die damalige DDR. „Das waren eindruckliche Erlebnisse für meinen Vater, aber als Kind habe ich ihn auch selten gesehen. Als Chauffeur hat man einen Fulltime-Job. Papierkram gehört ebenfalls dazu.“



Mario Haack (vorne) mit zwei Kollegen Anfang der 90er Jahre.

So lernte auch Mario Haack die Präsidentinnen und Präsidenten näher kennen. „Alle waren sehr nett und freundlich zu mir. Mit Vera Rüdigers Airdale-Terrier Chico habe ich oft gespielt. Und ich durfte auch manchmal mit dem Dienstwagen mitfahren. Das war schon aufregend“, lacht Haack.

Auch seine Mutter arbeitete als Reinigungskraft in der Ingenieurschule am Standort Wilhelmshöher Allee. „Wir sind eine richtige GhK-Familie“, so Mario Haack. „Meine Eltern waren immer für die Uni und die Kollegen da.“

Da lag es nahe, dass auch Mario Haacks Weg an die Gesamthochschule führen würde. Nach einer Ausbildung zum Schreiner ergab sich 1988 die Gelegenheit, an der GhK als Hausmeister anzufangen – Haack ergriff diese Chance und hat es nie bereut. Besonders schätzt er den Zusammenhalt der Kolleginnen und Kollegen und das eigenverantwortliche Arbeiten. „Das geht nur, weil die Zusammenarbeit sehr gut funktioniert und auf Vertrauen basiert. Jeder kennt seine Aufgaben und man muss nicht jede Kleinigkeit absprechen.“

Bernd Lachmann ist seit 2005 einer seiner Kollegen in der Hausmeisterei am HoPla: „Mario ist immer freundlich und hilfsbereit. Seine Ruhe verliert er nicht so schnell. Es muss schon viel geschehen, um ihn auf die Palme zu bringen.“

Highlights sind die Campusfeste

Mario Haack schätzt auch den direkten Kontakt zu den Fachbereichen. Besonders früher „haben wir auch mal mit dem ein oder anderen Professor und Mitarbeiter ein Schwätzchen gehalten und einen Kaffee getrunken. Das hat sich gewandelt.“ Er glaubt, dass dies an der Einrichtung des Servicedesk liegt, bei dem alle Arbeitsaufträge zentral eingehen und verteilt werden. „So kommen wir gar nicht mehr in Kontakt. Das ist sehr schade.“



Mario Haacks Vater Hans-Jürgen 1988.

Doch auch wenn sich die Rahmenbedingungen im Laufe der Jahre geändert haben, ist Mario Haack immer noch mit Freude dabei. „Kein Tag gleicht dem anderen, wir haben immer neue Herausforderungen zu meistern. Wir Hausmeister sind sozusagen ‚Mädchen für alles‘ und kümmern uns darum, dass alles tiptop in Ordnung ist: Wir tauschen kaputte Möbel oder Leuchtmittel aus, übernehmen kleinere Reparaturarbeiten in den Sanitäreinrichtungen, reparieren Türen und Fenster und machen kleinere Umzüge. Bei umfangreicheren Arbeiten werden externe Firmen von unseren Immobilienmanagern beauftragt. Da haben wir auch ein Auge darauf, dass alles richtig abläuft, und nehmen die Arbeiten am Ende ab.“

„Auch draußen auf dem Campus gibt’s immer genug zu tun“, erzählt Mario Haack weiter. „Wir räumen Wege und Parkplätze auf. Um die Grünpflege müssen wir uns aber nicht kümmern, das machen die Gärtner. Und im Winter räumen wir Schnee vor den Eingängen.“

Bei Veranstaltungen ist die Unterstützung der Hausmeister ebenfalls gefragt. „Unsere Highlights sind immer die Campusfeste. Das ist immer viel Arbeit, doch alle packen mit an und sind mit Freude dabei – und wir feiern natürlich auch mit.“

Willkommen an der Uni Kassel



Prof. Dr. Fenja Klevenhusen
Ökologische Agrarwissenschaften

Dr. Fenja Klevenhusen hat im September die Qualifikationsprofessur für Umweltverträgliche Tierernährung im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen übernommen. Ihr Ziel ist es, Fütterungsstrategien für Nutztiere, insbesondere Wiederkäuer, mittels in vitro und in vivo Methoden zu erforschen, um umweltverträgliche und tiergerechte Konzepte auf Einzeltier- und Betriebsebene zu entwickeln.

Nach ihrem Studium der Agrarbiologie an der Universität Hohenheim wurde sie 2010 an der ETH Zürich zum Thema Methanemissionen aus der Milchkuhhaltung promoviert. Nach einem weiteren Jahr als Postdoc an der ETH wechselte sie an die Vetmeduni Vienna und arbeitete dort als Universitätsassistentin. Im Jahr 2020 habilitierte sie sich im Fach Tierernährung und wurde mit dem Henneberg-Lehmann-Förderpreis ausgezeichnet. Die letzten vier Jahre war sie am Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) in Berlin tätig und forschte zu Risiken von Pflanzentoxinen im Futter von Milchkühen.

red/Foto: Uni Kassel



Prof. Dr. Sandra Drumm
Geistes- und Kulturwissenschaften

Zum August hat Dr. Sandra Drumm eine Professur im Fachgebiet Deutsch als Zweitsprache (DaZ) übernommen. Sie wurde 2014 an der Technischen Universität Darmstadt zum Thema Sprachbildung im Biologieunterricht promoviert und arbeitet seitdem an den Themen Erwerb der Bildungssprache im Fachunterricht und dem Zusammenhang von Fachlichkeit und Sprache. Außerdem war sie lange in der universitären Schreibberatung und schreibdidaktischen Forschung tätig. Nach akademischen Tätigkeiten in Darmstadt, Wuppertal und Paderborn setzt sie ihre Arbeit nun in Kassel fort und forscht hier in den Bereichen Sprachbegleitung von zugewanderten Fachkräften und Digitalisierung in der Lehrerbildung DaZ.

red/Foto: privat



Prof. Dr. Miriam Langlotz
Geistes- und Kulturwissenschaften

Im April hatte Dr. Miriam Langlotz den Ruf auf die Professur Didaktik der deutschen Sprache und Literatur/Schwerpunkt Grundschule angenommen; nach dem Ende ihrer Elternzeit startet sie ihren Dienst in diesem Oktober. Sie studierte Grundschullehramt für die Fächer Deutsch, Sachunterricht und Musik in Kassel, wo sie anschließend zu Satzverknüpfungsstrategien von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe promoviert wurde und als Postdoc arbeitete. 2016 erhielt sie den Ruf für Didaktik der deutschen Sprache an der TU Braunschweig. Miriam Langlotz beschäftigt sich in ihrer Forschung mit Fragen des Erwerbs und der Vermittlung von Orthographie, Grammatik und Textkompetenz. Ihr liegt es besonders am Herzen, das Grundschullehramtsstudium an der Universität Kassel praxisnah und forschungsorientiert zu gestalten.

red/Foto: Uni Kassel



Prof. Dr. Guido Falk von Rudorff
Mathematik und Naturwissenschaften

Ab Oktober forscht Dr. Guido Falk von Rudorff im neuen Fachgebiet Computational Chemistry der Nanomaterialien. Nach dem Studium an der Freien Universität Berlin und der Promotion am University College London forschte er als Postdoc an den Universitäten Basel und Wien. Er arbeitet an der Schnittstelle von Physik, Chemie und Materialwissenschaften. Seine computergestützte Herangehensweise ermöglicht es, anwendungsrelevante Eigenschaften einer Vielfalt von Materialien schneller zu bestimmen. Die Besonderheit dabei ist die Bestimmung von Ableitungen der Eigenschaften in Bezug auf Abwandlungen der Materialien. Der quantenmechanische Formalismus erlaubt dabei eine effiziente Wiederverwendung von Informationen aus bereits bekannten Materialien. Die Forschungskonzepte und -Ergebnisse sind für das Design moderner Materialien sowie maschinelles Lernen im Bereich der Materialwissenschaften relevant.

red/Foto: privat

Willkommen an der Uni Kassel



Prof. Dr. Verena Brehm

Architektur – Stadtplanung –
Landschaftsplanung

Zum Sommersemester 2022 übernahm Dr. Verena Brehm die Professur Entwerfen im städtebaulichen Kontext am Institut für Architektur. Nach ihrem Studium von Architektur und Städtebau an der Leibniz Universität Hannover, der TU Berlin und der Königlichen Kunstakademie Kopenhagen wurde sie 2013 zum Thema „Komplexe Morphologie in der Architektur der Gegenwart“ promoviert. Sie war Mitglied im Baukollegium Berlin (2017-22) und wurde 2020 in die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung e.V. (DASL) berufen. Lehre und Forschung ihres Fachgebiets richten sich auf das Entwerfen und Gestalten von urbanen Architekturen, Ensembles und Quartieren. Den Kontext bilden der städtische Raum sowie gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wie die Bau-, Boden-, Energie-, Verkehrswende und insbesondere der Klimawandel. Studiert, erforscht und erfunden werden Gebäudetypen und Strukturen für die kompakte, gemischte, multimodal vernetzte, zirkulär organisierte und suffizienzorientierte Stadt.

red/Foto: Voy



Prof. Rebecca Stephany

Kunsthochschule

Rebecca Stephany wurde zum Dezember letzten Jahres als Professorin für Redaktionelles Gestalten/Grafikdesign im Studiengang Visuelle Kommunikation an die Kunsthochschule Kassel berufen. Sie studierte Grafikdesign in Offenbach und Amsterdam und erlangte ihren MfA in Critical Studies am Sandberg Instituut Amsterdam. Von 2016 bis 2021 war Stephany Professorin für Kommunikationsdesign an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Zusammen mit der Gestalterin Anja Kaiser veröffentlichte sie 2021 das Symposiums- und Publikationsprojekt „Glossary of Undisciplined Design“. Feministische Gesellschaftskritik befeuert ihre bewusst undisziplinierten Forschungsinstrumente und visuellen Artikulationen. Ihre Lehre im Arbeitsbereich Redaktionelles Gestalten an der Kunsthochschule Kassel erforscht und vermittelt eine entsprechend kritische und eigenständige künstlerisch-gestalterische Praxis zwischen Dienstleistung und eigenem Schaffen.

red/Foto: Nicolas Wefers



Prof. Dr. Madeleine Domenech

Humanwissenschaften

Zum Sommersemester 2022 hat Madeleine Domenech die neu eingerichtete, interdisziplinär ausgerichtete Professur „Grundschuldidaktik, Mehrsprachigkeit und soziale Teilhabe“ am Institut für Erziehungswissenschaften übernommen. Nach ihrem Lehramtsstudium (Deutsch, Französisch) in Berlin und den USA wurde sie an der internationalen Research School Education and Capabilities in Dortmund zu „Schriftsprachlichen Profilen von Fünftklässlern“ promoviert. Sie war und ist in mehreren Drittmittel-Projekten und Arbeitsgruppen tätig, in denen sie mit Kolleginnen und Kollegen angrenzender Disziplinen erforscht, wie sich schulrelevante Text- bzw. Diskurskompetenzen in Abhängigkeit von familiären und individuellen Ressourcen entwickeln und welche Zusammenhänge zwischen solch mehr- bzw. bildungssprachlichen Kompetenzen und fachlichen Lernprozessen bestehen.

red/Foto: Lena Schäfer, Uni Paderborn



Prof. Dr. Andreas Fischer-Lescano

Humanwissenschaften

Prof. Dr. Andreas Fischer-Lescano hat zum Oktober eine Professur „Just Transitions“ übernommen. Fischer-Lescano lehrte bislang Öffentliches Recht, Europarecht, Internationales Recht und Rechtstheorie an der Universität Bremen. Er wurde an der Goethe-Universität Frankfurt mit einer rechtssoziologischen Arbeit promoviert und hat dort 2007 auch habilitiert. Für seine Forschung zum transnationalen Recht erhielt Fischer-Lescano 2015 einen Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC). In Kassel besetzt er eine der vier Kernprofessuren des Kassel Institute for Sustainability und beteiligt sich an dessen Aufbau. Er bringt ein DFG-Projekt zu Fragen der „Eigenrechte der Natur“ mit nach Kassel. Daneben möchte er in interdisziplinärer Perspektive zu Fragen der sozial-ökologischen Transformation arbeiten und sein Projekt „Recht gegen rechts“ mit zivilgesellschaftlichen Akteuren in Kassel weiter ausbauen. Fischer-Lescano ist der erste Kasseler Wissenschaftler, der mit einer „LOEWE-Spitzenprofessur“ nach Hessen wechselt, einem neuen Format des Landes Hessen.

red/Foto: Matej Meza, Uni Bremen

Was mich antreibt

Kasseler Promovierende und ihre Themen



Andreas Warkentin (27)
Energie aus der Schwingung
von Objekten ernten

können sogar noch mehr. Sie ändern ihre Mikrostruktur bei äußerer Belastungen dauerhaft. Dabei entsteht Wärme. Allerdings sind diese Veränderungen auch kompliziert vorherzusagen.

Nun könnte man auf schwingende Objekte wie Brücken ferroelektrisches Material zum Beispiel als Folie aufbringen. Das würde grundsätzlich eine Produktion von Wärme nach sich ziehen. Um für das energy harvesting in Frage zu kommen, müssen die mechanischen Lasten allerdings große Arbeiten verrichten können, ohne dabei durch das smart material in ihrer eigentlichen Funktion beeinträchtigt zu werden. Das Material selbst kann die umgewandelte Energie nicht selbst speichern, weshalb die entstehende elektrische Spannung abgegriffen werden muss, z. B. dadurch, dass man einen elektrischen Stromkreislauf anschließt. Möglich ist auch, die geerntete Energie hinterher in Batterien zu speichern. Mein Schwerpunkt liegt auf der mikrophysikalischen Modellierung, ich mache also Grundlagenforschung. Ich überlege mir außerdem auch theoretische Konzepte zu energy harvesting-Kreisprozessen. Für die praktische Umsetzung und Weiterentwicklung der Kreisprozesse für das energy harvesting sind dann hinterher Fachleute aus der Konstruktion und Fertigung zuständig. Was mich besonders freut: Experimente in Zusammenarbeit mit der Universität Oxford haben unsere theoretischen Überlegungen bestätigt und Erkenntnisse geliefert, wie wir die Modellierung weiter vorantreiben können.

PROTOKOLL Sofie Althoff
FOTO Sofie Althoff

„In meiner Forschung beschäftige ich mich mit der theoretischen Beschreibung von smart materials und ihrer Anwendung im Rahmen des energy harvestings. Dabei geht es um die Frage, ob sich die mechanische Bewegung von Objekten, die wir in unserer Umgebung finden, in Elektrizität umwandeln lässt. Flugzeugtragflächen oder Brücken etwa schwingen permanent – ließe sich die vorhandene Energie nutzen, wäre sie eine nachhaltige Quelle für Energie.“

Ein simples Beispiel für die Ausnutzung der Umwandlung von mechanischer in elektrische Energie: In manchen Feuerzeugen sind sogenannte Piezoelektrika verbaut. Sie nutzen eine mechanische Last zur Erzeugung eines elektrischen Funkens, der dann das Gas entzündet. Die Materialien, mit deren mikrophysikalischer Modellierung und numerischer Simulation ich mich beschäftige, sogenannte Ferroelektrika,



JOHANNITER

IHRE SPENDE ZÄHLT!

Nothilfe Ukraine



Online-Spenden:
[www.johanniter.de/
spenden-stiften/ukraine](http://www.johanniter.de/spenden-stiften/ukraine)



Zeichen für Vertrauen

Spendenkonto:
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
IBAN: DE94 3702 0500 0433 0433 00
BIC: BFSWDE33XXX
Bank für Sozialwirtschaft
Stichwort: Ukraine



LAGO DI EDER



» Nordhessen immer wieder **neu entdecken!**

Mit den Online-Freizeittipps vom NVV.

Lassen Sie sich von uns inspirieren und entdecken Sie viele herrliche Freizeitziele in Nordhessen. Wir bieten Ihnen Ausflugstipps, Wandertouren und zeigen Ihnen, wo man am besten baden gehen kann und wie Sie alle Orte ganz einfach und bequem mit Bahn, Tram und Bus erreichen. Planen Sie Ihren Ausflug mit allen wichtigen Infos unter nvv.de/freizeit-events/ausflugsziele

Gemeinsam mehr bewegen.

NVV